

Ferdinand Kolbe: LITURGISCHES JAHRBUCH. Herausgegeben vom Liturgischen Institut Trier. 14. Jahr 1964. 292 S., Ln., DM 22.-, Verlag Aschendorff, Münster [2868].

Auch dieser Jahresband des Liturgischen Jahrbuches ist, wie alle vorausgehenden, von bleibendem Wert. Zunächst bringt er u. a. den lateinischen und deutschen Text der Konstitution über die heilige Liturgie und jenen der *Instructio*, sowie einen kurzgefaßten Bericht über den vorjährigen Liturgischen Kongreß in Mainz.

Auf die einzelnen Beiträge möchten wir besonders verweisen, weil sie in vielem wirklich richtunggebend sind. Wir nennen hier zuerst den Brief von Guardini, „Der Kultakt und die gegenwärtige Aufgabe der liturgischen Bildung“. Lengeling und Kolbe sind mit je einem Beitrag über die Liturgiekonstitution des Konzils vertreten. Aufschlußreich ist ferner der Aufsatz von Pascher, „Ekklesiologie in der Konstitution des Vaticanum II über die heilige Liturgie“. Aufderbeck hinwiederum legt sehr wertvolle Gedanken zum sonntäglichen Wortgottesdienst vor. Von Mußner stammt der Aufsatz „Kultische Aspekte im johanneischen Christusbild“. Unsere Aufzählung ist nicht vollständig und wir verweisen auf die Lektüre dieses wertvollen Bandes. Schließlich möchten wir auf die treffenden, von unbestechlicher Sachlichkeit getragenen Buchbesprechungen aufmerksam machen. P. A. S.

P. F[ranz] X[aver] DURWELL C.S.S.R.: GELEBTES PASCHA. Verlag Gerhard Kaffke, Bergen-Enkheim bei Frankfurt am Main 1965. (Originaltitel: Dans le Christ Redempteur) 254 S., öS. 140.-. [2854].

Vom Verfasser stammt das wohl beste Werk über die Auferstehung des Herrn, das es in der katholischen Theologie zur Zeit gibt („Die Auferstehung Jesu als Heilsmysterium“, Salzburg 1958, Verlag Otto Müller), ein Buch, das hoffentlich für viele ein „theologisches Ereignis“ geworden ist. Hier legt der Verfasser nun die Summe des christlichen Lebens aus der Fülle des Heilswerkes Christi als Betrachtungsbuch vor. In schlichter und klarer Sprache werden jene Einsichten geboten, die das Konzil der ganzen Kirche vermitteln will, etwa die Bedeutung des Wortes Gottes, der Auferstehung Jesu, der Liturgie, der Kirche als Volk Gottes usw. Da an guten Betrachtungsbüchern ein ausgesprochener Mangel besteht, ist das vorliegende Buch wirklich aktuell; man kann es nur empfehlen. Die Übersetzung ist gefällig, nur manchmal etwas zu sehr am französischen Original geblieben.

P. Dr. Angelius Häußler OSB

Karl Pfleger: DIE REICHEN TAGE. 386 S., Ln., DM 19.80. Verlag Regensburg, Münster 1964 [2792].

Dieses Buch, welches nun schon in der dritten und vermehrten Auflage erschienen ist, verdient eine eingehendere Besprechung, als sie im Rahmen dieser Zeitschrift erfolgen kann. Wie der Verfasser die zentralen Gedanken unserer christlichen Feste ausschöpft und sie durchleuchtet, ist von einmaliger Art. Hier werden die Reichtümer des Kirchenjahres für den Menschen, der sich von ihnen beschenken lassen will und sie gläubig entgegenzunehmen bereit ist, in ihrer wahrhaft beglückenden Fülle offenbar. Pfleger hat eine sehr lebendige Art der Darstellung. Es ist alles, was er zu sagen weiß, immer im Blick auf das konkrete Leben des Christen geschrieben.

Michel Menant: PRIESTER IM AUFBRUCH. Aus dem Französischen von Gerda Zender. „Taschenbücher für wache Christen“, Bd. 8, Kart. DM 4,80. Lahn-Verlag, Limburg 1964 [2820].

„Ihr seid Missionare des Innern“, sagte Pius XII. zu den Mitgliedern der christlichen Arbeiterjugend. Um den Seelsorgern der C. A. J. zu helfen, erschien in der Zeitschrift „Spiritualité“ eine Artikelreihe über den missionarischen Geist. Diese sind in diesem Büchlein zusammengefaßt.

Franz Böckle: GESETZ UND GEWISSEN. Grundfragen theologischer Ethik in ökumenischer Sicht. 96 S., kart. Fr./DM 6.80 (Begegnung – Eine ökumenische Schriftenreihe, Band 9) Räber-Verlag, Luzern [2843].

Auch in der Ethik gibt es bei den Konfessionen verschiedene Anschauungen. Da sich in vielen Fällen aus dem Evangelium keine konkreten Einzelbelehrungen gewinnen lassen, greift die katholische Moral immer wieder auf das Naturrecht zurück. Die protestantische Ethik ist stark von dem Satz geprägt, daß eine Rechtfertigung nur vom Glauben her zu erwarten sei. Der Eindruck, die Protestanten seien in ihrer Lebensgestaltung bedeutend freier als die Katholiken, die von ihrer Kirche bis in Einzelheiten sittliche Weisungen empfangen, kommt nicht von ungefähr. Im Unionsgespräch ist die Ethik bisher kaum zu Wort gekommen. Dieses Werk ist ein guter Anfang. Franz Böckle ist ordentlicher Professor der Universität Bonn. J. K.